



Wurden von der Polizei abgeholt: Fatma, Amira und Mue-na Bulut (erste Reihe von links): Bis zuletzt haben sich ihre Lehrerinnen (hintere Reihe) dafür eingesetzt, die Abschiebung abzuwenden.

Foto: Schmidt

Polizeiaktion: Buluts vor Abschiebung

BZ
25.9.08

Gnarrenburg: Haupt- und Realschule unter Schock

Gnarrenburg (ts). Schüler, Lehrer und Schulleitung der Gnarrenburger Haupt- und Realschule stehen unter Schock. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ist die sechsköpfige Familie Bulut von der Polizei abgeholt worden, um die Abschiebung einzuleiten. Wie berichtet, hatten nach Ablauf der Duldung bis zuletzt Schulleitung und Kollegium versucht, die drohende Abschiebung – unter anderem durch Einschaltung der Härtefallkommission des Landes Niedersachsen – abzuwenden.

nen der Gnarrenburger Lehrer haben sich dramatische Szenen in der Mietwohnung der Buluts abspielt. „Die Türen wurden mit Gewalt aufgebrochen. Die Mutter wurde von ihren Kindern getrennt“, zeigte sich eine Lehrerin der Schule im Gespräch mit der Redaktion betroffen. Die Schule bereitet einen offenen Brief ans Innenministerium vor, um gegen das Vorgehen der Behörden zu protestieren.

Die Bemühungen der Schule sind offenbar gescheitert: Wie die Ausländerbehörde des Landkreises gestern auf BZ-Anfrage mitteilt, stehe die Abschiebung unmittelbar bevor. Die Familie sei gestern Morgen zum Flughafen Düsseldorf gebracht worden, teilte ein Sprecher der Behörde mit. Nach Ablauf der Duldung hat das Landeskriminalamt auf Antrag der Rotenburger Ausländerbehörde die Abschiebung eingeleitet. Auch juristische Bemühungen der Anwälte der Familie sind Anfang der Woche gescheitert. Wie der Landkreis auf BZ-Anfrage mitteilte, ist ein Antrag auf einstweilige Verfügung vom Verwaltungsgericht Stade negativ beschieden worden.

Wie berichtet, hatten sich Schüler, Schulleitung und Kollegium der Gnarrenburger Schule für die Familie Bulut eingesetzt. Amira, Fatma und Mohammed Bulut gingen seit Jahren zur Haupt- und Realschule Gnarrenburg. Lehrer und Schüler sind in großer Sorge, weil das Aufnahmeland für die Abschiebung die Türkei ist und die aus dem Libanon stammende Familie dort keinerlei Wurzeln habe. „Die Kinder der Familie Bulut haben ihren sozialen Lebensmittelpunkt eindeutig in Deutschland, so dass es eine unbillige Härte wäre, die Kinder und ihre kranke Mutter in ein für sie fremdes Land abzuschieben“, heißt es in einem am Dienstag von der BZ veröffentlichten Schreiben der Schule.

Dass auch Einsatzkräfte des Bundesgrenzschutzes an der polizeilichen Aktion beteiligt waren, konnte der Landkreis gestern nicht bestätigen. Nach Informatio-

nen der Vergangenheit haben die Behörden mehrfach versucht, die Familie Bulut abzuschieben. Wegen zweier Selbstmordversuche der Mutter sei die Abschiebung jedoch bereits zwei Mal abgebrochen worden, teilte die Schule mit.